



Der freie Schwarzwälder

Mildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg



Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pfg.
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts-
und Nachbarortsbereich vierteljährlich M. 1,25, außerhalb des-
selben M. 1,35, hierzu Beleggeld 30 Pfg.

Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste
Garmondzeile oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach
Übereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Die Lösung der Statthalterfrage.

Der Besuch des Kanzlers auf der Rhäodenerinsel in der blauen Adria hat die Entscheidung über den Nachfolger des Grafen Wedel in der reichsländischen Statthalterchaft gebracht. Der preussische Minister des Innern, Herr v. Dallwitz, soll das schwierige Amt auf sich nehmen. Der Name v. Dallwitz klingt vielen Kreisen in Preußen nicht gar erfreulich. Man kennt seinen Träger als hochkonservativen Mann, als Stodpreußen und schätzt ihn nicht sehr. Herr v. Dallwitz, der als preussischer Landrat gegen den Bau des Mittelkanals im Landtag stimmte und deshalb als „Kanalarbeiter“ seinen Abschied nehmen mußte, gilt als der Mann, der bisher verhindert hat, daß dem Landtag eine neue Wahlreform vorgelegt wurde. Man sagt ihm nach, daß er vor der Einbringung wichtiger Vorlagen sich erst mit Herrn v. Gumboldt, dem Führer der preussischen Konservativen, berede und will Einflüsse des „ungekrönten Königs von Preußen“ auch sonst in der Amtsführung des Ministers erkannt haben. Einen solchen Mann an die Spitze des Reichslandes zu berufen, in dem eben doch süddeutsche liberale Ideen lebendig sind, die sich nicht so sehr erklären aus der französischen Vergangenheit als aus dem gesamten Volkscharakter und die deshalb auch immer wieder hervortreten werden, das ist ein Wagnis. Vielleicht hat man das auch in Berlin empfunden und hat unter dem Eindruck der Kommentare, die im März die Ernennung des Herrn v. Dallwitz als Nachfolger des Grafen Wedel besonders im Reichsland hervorrief, die Entscheidung vertagt, bis die neue Regierung fest im Sattel ist und die Gemüter in Elsaß-Lothringen sich etwas beruhigt haben. Der Erfolg scheint der Politik des Kanzlers Recht zu geben, denn die reichsländische Presse zeigt keine sonderliche Aufregung über die Ernennung — und hat vielleicht auch keinen Grund dazu. Wohl nur Herr v. Dallwitz als Minister des Innern ein Mann so recht nach dem Herzen der preussischen Konservativen ist, aber doch gesagt werden, daß er als anhaltischer Staatsminister und auch im preussischen Ministerium mit Nachdruck und voller Ueberzeugung für Forderungen eingetreten ist, die nicht auf dem Programm seiner ehemaligen Freunde standen. In Preußen und in Anhalt

hat er die Genehmigung der Feuerbestattung durchgesetzt und zwar im Kampf gegen erhebliche Widerstände, die sich zumeist im Lager der Rechten erhoben. Man rühmt ihm außerdem eine große Liebenswürdigkeit und Gewandtheit im persönlichen Verkehr nach, seine unabweisliche Befähigung und sein hervorragendes Talent im Verwaltungsdienst hat er längst erwiesen — alles Eigenschaften, die man von einem Mann, der an der Spitze Elsaß-Lothringens steht, verlangen muß. Ob sie ausreichen, ob sich Herr v. Dallwitz in Straßburg wirklich als der rechte Mann am rechten Platz erweisen wird, das muß abgewartet werden. Auch ihm wird man an seinen Früchten erkennen. Jetzt schon Befürchtungen zu äußern wäre zum mindesten verfrüht.

Der scheidende Statthalter ist vom Kaiser durch die Erhebung in den Fürstenstand in ungewöhnlicher Weise geehrt worden. Fürst Wedel hat in Elsaß-Lothringen nicht immer die glücklichste Hand gehabt, diejenigen aber tun ihm Unrecht, die behaupten, daß er es durch allzu laze Fädelführung verschuldet habe, daß im Reichsland die nationalistischen Strömungen so üppig ins Kraut schossen. Man pflegt da immer an das Kottbusgerfest zu erinnern, daß die Gemahlin des Statthalters Herrn Wetterle ins Gefängnis schickte, trotzdem längst erwiesen ist, daß damit irgend eine politische Meinungsäußerung keineswegs beabsichtigt war. Nicht die Schuld des Statthalters war es, wenn die Dinge in Elsaß-Lothringen sich in unerfreulicher Weise entwickelten, wofür in erster Linie verantwortlich gemacht werden muß, war der Staatssekretär Jörn v. Bulach.

Die Ernennung des Herrn v. Löbbeck zum preussischen Minister des Innern kommt insofern überraschend, als Herr v. Löbbeck, der früher die rechte Hand des Fürsten Bülow war, im Jahre 1910 aus dem preussischen Staatsdienst ausschied und der Fall, daß frühere Beamte wieder herangezogen werden, in Preußen nicht gar häufig ist. Auch Herr v. Löbbeck ist konservativ, aber doch nicht so ausgeprägt, wie sein Vorgänger. Man hofft von ihm, daß er die preussische Wahlrechtsfrage, die Herr v. Dallwitz nicht aufgerollt wissen wollte, auf neue in Fuß bringen werde.

Johann v. Dallwitz

wurde am 29. September 1855 in Breslau geboren, studierte 1876—79 in Bonn, Straßburg und Leipzig die Rechte, wurde 1884 Regierungsrat, 1886 Land-



Exc. von Dallwitz

rat in Guben, 1899 Regierungsrat beim Oberpräsidium in Posen, aber noch in demselben Jahre als „Kanalarbeiter“ gemahregelt. Seit 1901 vortragender Rat im Ministerium des Innern, wurde Dallwitz am 15. Januar 1903 Staatsminister des Herzogtums Anhalt und am 1. Januar 1910 Oberpräsident der Provinz Schlesien an Stelle des zurücktretenden Grafen v. Jellisch und Trübschler, ersetzte aber schon am 18. Juni 1910 den zurücktretenden preussischen Minister Friedrich v. Koltke.

Minister des Innern v. Loebell

Friedrich Wilhelm G. v. Loebell, preussischer Kammerherr, wurde am 17. September 1855 in Lehnin als Sohn des preussischen Majors a. D. Robert v. Loebell geboren. Sein Großvater, Generalleutnant Karl v. Loebell, war Kommandant von Berlin und führte in der Schlacht bei Leipzig das 6. Kürassierregiment Kaiser Nikolaus von Rußland.

v. Loebell erhielt seine Erziehung auf der Ritterakademie Brandenburg a. d. S., studierte in Straßburg

Ich liebe Dich!

Roman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten.)

Er schob den Helm einen Moment aus der Stirn und während er ihn wieder zurechtstülpte, sagte er abschließend:
„Also halten Sie bei dieser neuen Allianz ein bißchen die Augen offen!“
„Sierndorf?“ fragte der Leutnant von Offizieren erstaunt.
„Ja. Sie werden mit ihm auf dem grünen Rasen noch oft zusammentreffen; vielleicht manches Rennen Gari an Gart austreten. Da müssen Sie sich Ihre Zeitgenossen natürlich etwas genauer ansehen.“
Sie verlangsamten die Schritte.
„Also nun schießen Sie endlich los, Lanzos!“ mahnte der Leutnant. „Soviel sehr ich doch schon, daß da irgendwas nicht in Ordnung ist!“
„Neuerlich schon!“ schränkte der Adjutant ein. „Wenn Sie in der Kommissibel — Rangliste, wollte ich sagen — unter dem Namen Sierndorf nachblättern, da ist alles allright... Auf eigenen Wunsch aus dem aktiven Dienst geschieden und zur Landwehr überführt. Berechtigung zum Tragen der Uniform seines Regiments...“
„Private Begründung seinerseits — der Tarif interessiert ihn mehr als der Kasernenhof; und auf die Dauer habe sich beides nicht vereinigen lassen!“
„Wer ähnliche Fälle ereignen sich doch häufig!“ warf Vänier von Offizieren ein. „Ich erinnere nur an die beiden Champions Suermond und Graf Hold.“
Lanzos verhiß sich.
„Schön und gut, lieber Offizieren — da nennen Sie Namen, auf die der deutsche Rennbetrieb mit Stolz blickt.“
„Um jedoch auf den Rittmeister a. D. Sierndorf zurückzukommen — suchen Sie mal irgendwo eine plausible Erklärung dafür zu bekommen, weshalb er vor zwei Jahren Hals über Kopf seinen Abschied nahm! Es wird Ihnen schwerlich gelingen.“
Sein hochmütiges Gesicht wurde noch um eine Nuance eifriger.
„Daß der Herr auf seine eigenen Ritte wettet, ist schließlich — obgleich von Majestät streng verboten — nicht

allzu tragisch zu nehmen, solange diese Wetten nur für Sieg und nicht etwa für Pflanz gelten!“
„Jetzt aber bitte... wie urteilen Sie darüber, wenn Leute — eine ganze Menge Leute — dem Rittmeister Sierndorf ungeschminkt nachsagen, er habe sich mehrfach sportliche Verluste zu Schulden kommen lassen, auf Grund deren man ihn, wäre er Professionist, anweiße mit der Steuerverwaltung, respektive mit Entziehung der Reizlizenz bestrafen hätte!“
Der Leutnant war ruckhaft stehen geblieben.
„Lanzos!“ sagte er erschrocken.
Der Adjutant ging gelassen weiter.
„Kommen Sie nur... Und im übrigen wollen wir dieses unerquickliche Thema damit beischließen. Kein Wort mehr verlieren, als unumgänglich notwendig. Diese wenigen Mitteilungen Ihnen zu machen, hielt ich aber für meine Pflicht. Und ich hab's um so ruhiger getan, weil ich bei Ihnen nicht Gefahr laufe, falsch beurteilt zu werden.“
„Das ist selbstverständlich! Ich danke Ihnen sogar.“
Jetzt wird sich die richtige Formel für meine Position Herrn Rittmeister Sierndorf gegenüber ganz von selbst ergeben; soweit es sich auf meine private Anschauung bezieht. Daß die äußerliche Korrektheit bewahrt bleibt, bedarf wohl keiner Erwähnung.“
Sie kreuzten den Damm gegenüber dem Hause, wo Offizieren wohnte.
Und als sie schon stehen geblieben waren, um sich zu verabschieden, überlegte der Leutnant unruhig:
„Dann begreife ich bei dieser ganzen Sachlage nur das eine nicht — heut war der Rittmeister bei uns zu Gast; man tritt am Start gegen ihn an und auch sonst überall wird er in der Gesellschaft geschätzt!“
„Gebuldet!“ berichtete der Oberleutnant. Ein Schatten rann über seine bartlosen Jüge. Er legte dem Jüngeren die Hand auf den Armelauflschlag:
„Lieber Offizieren — jeder schent sich natürlich vor offener Provokation, weil sowas regelmäßig auf die ganze Kasse zurückfällt. Man soll seine schmutzige Wäsche im Hause reinigen und nicht erst vor aller Welt ausbreiten.“
„Jugegeben — damit ermöglichen wir so mancher unklaren Existenz den Boden unter den Füßen zu halten. Aber ist es nicht klüger, interne Angelegenheiten auch intern zu behandeln, wo wir sowieso schon in allen Bevölkerungsklassen gegen so ernsthafte Widerstände und verhasste Irrtümer ankämpfen haben?“

„Selbstverständlich wäre es verlogene und alberne Sentimentalität, wollte man uns alle nun durchaus zu einer Schaar blütenreiner Engel kempeln. Wo Licht ist, ist auch Schatten; und schwarze Schafe gibt's überall.“
„Und seien Sie unbesorgt: die Gesellschaft hält jedes ihrer Mitglieder, solange es irgend geht. Wenn einer aber mal ernsthaft Schaden antreibt und das eigene Nest beschmutzt, dann wird er erbarmungslos ausgeschlossen.“
„Oder um noch persönlicher zu werden — das deutsche Offizierskorps mit seinen gegenwärtigen und ehemaligen Mitgliedern steht nach wie vor auf einer Höhe, von der aus selbst die Manipulationen vereinzelter unfairster Elemente nicht heruntergeren können.“
„Ja“, sagte da der Leutnant von Offizieren mit tiefem Aufatmen. „Was der alte Fritz am Vorabend der Schlacht bei Polotsk bestrafte, wird immer recht bleiben.“
„Reine Offiziers soll man respektieren!“
X.
Oben zwischen dem regellosen Eijengewirr der Zirkuskuppel glöht der rötliche Schein der Nollampen. Sonst liegt der Nischenraum in Nacht. Siebentaufendvierhundert Menschen reihen sich auf den Plätzen nebeneinander... Kopf höher... immer höher... bis hinauf zu den Galerien an Kopf... von unten her; über die Logen hinweg... — Und siebentaufendvierhundert Gesichter zittern in nervöser Spannung — eines neben dem andern — als hätte man blaseweise wogende Bänder durch diese klumpfe Farblosigkeit gezogen.
Hier ein Räuspern — dort Sporengeklirr — Rascheln von Seide — ein Sitz klappt herunter... und wieder Schweigen. Schweres Atmen, als lasse auf dem ganzen Hause schon die drückende Nacht jener grauenhaftesten Tragödie der Menschheit, die nach zweitausen-jährigem Schlaf zu neuem Leben erwacht und sich brutal mit ihrer echnen Tragik wie ein Keil hineinschiebt in eine schwachnervig und weidherzig gewordene Zeit.
Reglos mit geschlossenen Türen liegt der Palaß; toteinjam reckt sich davor das Nischenrundell des Freiplatzes. Nacht kämpft mit dem Tage; aus sahlen Dunstmassen sicker zaabastes Licht.
Fortsetzung folgt.



funden. Er hatte einen Stich in der Schulter. Ob es sich um Mord oder Selbstmord handelt, ist noch nicht genau festgestellt worden, doch ist die Ehefrau des Toten heute abend verhaftet und an das Amtsgericht Böblingen eingeliefert worden.

(-) **Tübingen, 20. April.** (Die Jungliberalen.) Jungliberale Verein hat in Sachen des bekannten Beschlusses des Zentralvorstandes betreffend die Auflösung der jungliberalen Organisation folgende Kundgebung angenommen: „Der Jungliberale Verein Tübingen tritt dem Beschlusse des Zentralvorstandes der Partei, Verhandlungen einzuleiten über die gleichzeitige Auflösung des Jungliberalen und des Nationalliberalen Verbandes, aus Gründen der Parteidisziplin nicht schlechthin entgegen. Er setzt dabei voraus, daß dieser Beschlusse eine Aenderung in den Richtlinien der Partei nicht bedeutet. Einen Eingriff in den Bestand und die Organisation der Landesverbände und ihrer Vereine hält er im wohlverstandenen Interesse der Partei für ausgeschlossen.“

(-) **Pfiezhausen (Dl. Tübingen), 20. April.** (Als Leiche gelandet.) Im Nekar wurde auf Markung Oserdingen die Leiche der 30 Jahre alten Frau Albrecht von Tübingen gelandet. Die unglückliche Frau ist nach überstandener Scharlach in der Verwirrung im Nekar verunglückt.

(-) **Salingen, 20. April.** (Zeit lassen!) Schon wieder liegt der Fall vor, daß allzu große Eile zum Tode geführt hat. In Lausen an der Spach hatte sich der 63 Jahre alte Landwirt Herter eilig auf den Mittagszug nach Ebingen begeben. Im Eisenbahnwagen spürte er Unwohlsein und erlag kurz darauf einem Herzschlag. In Ebingen konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Also, Zeit lassen!

Baden.

(-) **Durmersheim, Amt Raftatt, 20. April.** (Großfeuer.) Am Samstag vormittag 9 Uhr brach in der Möbelfabrik von Leopold Kühn aus bis jetzt noch nicht festgestellter Ursache Feuer aus, welches sich bei dem herrschenden starken Wind mit rasender Schnelligkeit über die Fabrik und die anstoßenden Gebäulichkeiten verbreitete und außer der Möbelfabrik zwei Wohnhäuser und drei Scheunen mit Stallungen in Schutt und Asche legte. Die Maschinen wie ein großer Teil der Vorräte der Möbelfabrik fielen dem Brand vollständig zum Opfer. Von den Fabrikanten der übrigen Brandgeschädigten konnte nur wenig gerettet werden. Der Viehbestand wurde noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Obdachlos sind die Familien des Landwirts Robert Martin, welcher nicht versichert ist, und des Landwirts August Martin. Zur Unterstützung der hiesigen Feuerwehr waren die Wehren von Bietigheim, Mörich und Würmersheim zum Brandplatz geeilt. Der Gesamtschaden ist noch nicht genau festgestellt; er wird auf ungefähr 40 000 Mark geschätzt.

(-) **Bretten, 20. April.** (Brand.) In Menzingen wurden die beiden Anwesen der Landwirte Karl Näblein und Karl Dietrich durch Feuer vollständig zerstört. Der

Schaden beträgt ungefähr 22 000 Mark. Das Feuer wurde durch einen mit Streichhölzer spielenden Knaben verursacht.

(-) **Guttach, 20. April.** (Brand.) Der 200jährige Hof des Bauern Walde wurde vollständig eingeebnet. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 25 000 Mark. Brandstiftung wird vermutet.

(-) **Achern, 20. April.** In Stadelhof wurde die Fabrik für Holzbiegerei der Firma Stachle & Co. durch Feuer vollständig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 40 000 Mark und ist durch die Versicherung nur zum Teil gedeckt. Unter dem Verdacht der Brandstiftung ist der Arbeiter Zimmermann in Untersuchungshaft genommen worden.

(-) **Kirrlach, 20. April.** (Im Streit) wurde der Arbeiter Meier durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß der Tod eintrat.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Wir machen unseren werten Lesern die ergebenste Mitteilung, daß wir den „Erzähler vom Schwarzwald“ nur noch der Samstagnummer beilegen werden. Der neubeginnende Roman „Am Scheidewege“ von Th. Mügge dürfte durch seinen spannenden Inhalt alle Leser fesseln. Wir werden bemüht sein, den Erzähler betreffs seines Inhaltes zu einer gern gelesenen Unterhaltungsbeilage auszustatten. Als eine weitere Neuerung werden wir den Erzähler mit zahlreichen Illustrationen versehen und somit unseren Lesern die aktuellen Tagesereignisse aus aller Welt in Wort und Bild vorzuführen und hoffen wir hiermit besonderen Anklang bei unseren werten Abonnenten zu finden.

* Vom Coang. Oberschulrat wurde eine ständige Lehrstelle in Stuttgart (mit Cannstatt und Vororten) dem Hauptlehrer Beyl in Wildbad übertragen.

Enzklösterle, 20. April. (Verstaatlichungswünsche.) In Enzklösterle wurde auf einer Versammlung die Frage der Verstaatlichung der Autoverbindung Wildbad-Besenfeld, eventuell die Weiterführung ins Murgtal nach Klosterreichenbach beraten. Anwesend waren die Gemeindevertretungen, ferner die Vorstände der Oberämter Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg. Diese Frage ist für Besenfeld und das Murgtal sehr wichtig, ihre Lösung wird abhängen von dem genügenden Entgegenkommen aller in Betracht kommenden Gemeinden. In diesem Sommer soll die Autoverbindung Wildbad-Besenfeld wie bisher als Privatunternehmung ausgeführt werden.

Calw, 20. April. (Haltet die Kinder!) In Unterreichenbach fiel das 2jährige Töchterchen des Maler Schaitble vom zweiten Stock in den Hof hinab und verstarb im Krankenhaus.

Klosterreichenbach, 20. April. Der Samstag nachmittag brachte in unser Tal ein interessantes Erlebnis. Um 1 Uhr erschien in Schweite ein Luftballon, der kurz darauf im Wald landete. Der Luftballon ist Eigentum der Luftschiffertkompanie München und wurde von Oberleutnant v. Spruner geföhrt. Die drei weiteren Insassen waren Mitglieder des Aeroklub München, die zu dieser Fahrt durch das Los bestimmt wurden. Der Ballon war am Samstag

vormittag vormittag 9 Uhr 10 Minuten in München aufgestiegen und hatte eine wundervolle Fahrt über Ulm, Blaubeuren, Rottenburg, Horb gemacht.

Bad Neberkingen, 21. April. Der Mineralwasser-Berand der Brunnenverwaltung hat in diesem Jahre frühzeitig lebhaft eingeseht und erreichte gestern über 50 000 Flaschen, die höchste Tagesverkaufsziffer seit Bestehen des Geschäftes. Ein Beweis von der allgemeinen Beliebtheit u. weiten Verbreitung der Neberkinger Tafelwasser „Felsensteinquelle“ und besonders „Neberkinger Sprudel“ in ihrem süddeutschen Absatzgebiet.

Letzte Nachrichten.

* **Washington, 20. April.** In einer Botschaft über Mexiko ersucht Präsident Wilson heute den Kongress um die Ermächtigung, die bewaffneten Streitkräfte des Landes zur Aufrechterhaltung der Ehre und Würde der Nation zu verwenden. Inzwischen ist die Flotte an beiden Küsten auf dem Wege in die mexikanischen Gewässer, bereit, die geplanten Repressalien des Präsidenten auszuführen. In einer formellen Kriegserklärung dürfte es nicht kommen, da die Vereinigten Staaten einer Regierung, die sie nicht anerkennen, nicht den Krieg erklären können. Das Kabinett tritt heute zusammen, um über eine friedliche Blockade der mexikanischen Häfen und andere Maßnahmen zu beraten. Es wird von zuständiger Seite erklärt, daß der Bruch es den Vereinigten Staaten unmöglich mache, fernerhin die Ausländer in Mexiko zu schützen. Die fremden Regierungen seien von dieser Tatsache verständigt worden. — Die Botschaft erklärt noch, daß die Pläne, um deren Umkehrung Wilson ersuche, eine besondere Lage beträfen. Es handle sich lediglich um eine Streitfrage zwischen der amerikanischen Regierung und einer Persönlichkeit, die sich Präsident von Mexiko nenne. Auf eine Frage, ob er seinen Plan, Tampico und Veracruz zu besetzen als einen Kriegsfall betrachte, antwortete der Präsident: Keineswegs.

* **Mexiko, 20. April.** Der Minister des Äußeren erklärte, es sei für Mexiko unmöglich, bedingungslos den Flaggenschulz zu erfüllen, da von der Partane, deren Mannschaft festgenommen wurde, die amerikanische Flagge nicht geweht habe.

* **Houston (Texas), 20. April.** Die zweite Armeedivision ist in Stärke von 10 000 Mann eiligst nach Galveston beordert worden, wo Transportschiffe bereit liegen.

Wetterbericht.

Der immer noch den ganzen Kontinent bedeckende Hochdruck zieht nur langsam nach Osten. Auch für Mittwoch und Donnerstag ist meist heiteres, trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der S. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad, Inh.: G. Reinhardt. Verantwortlich: J. E. G. Friedrich Dörsch.

Bekanntmachung

betreffend das polizeiliche Melbewesen.

Da schon öfters die Wahrnehmung gemacht wurde, daß seit Inkrafttreten der neuen Melbepolizeiordnung — 1. Januar d. J. — vielfach Dienstboten entweder nur bei der Polizeibehörde oder nur bei der Krankenkasse angemeldet waren, wird nachstehendes bekannt gegeben:

Die Anmeldungen und ebenso die Abmeldungen der Dienstboten, Lehrlinge, Handlungs- und Gewerbegehilfen, sowie sonstigen Angestellten bei der Polizeibehörde (Meldeamt) haben künftig vollständig getrennt von der An- und Abmeldung zur Krankenkasse zu geschehen, d. h. die polizeilichen An- und Abmeldungen (Wohnungsmeldungen) sind auf dem Rathaus (Meldeamt), die Meldungen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse bei der Krankenkasse (Bergbahnbüro) abzugeben.

Jeder von auswärts anziehende Dienstbote, Lehrling, Handlungs- und Gewerbegehilfe, sowie sonstige Angestellte ist also von seinem Arbeitgeber, sofern er bei demselben wohnt, bei der Polizeibehörde (Meldeamt) mit einer Wohnungsmeldung und gleichzeitig bei der Krankenkasse mit besonderem Formular anzumelden.

Wohnt ein Arbeiter nicht bei seinem Arbeitgeber, so ist er von seinem Wohnungsgeber bei der Polizeibehörde (Meldeamt) und von seinem Arbeitgeber bei der Krankenkasse anzumelden. Wechselt ein Dienstbote innerhalb der Gemeinde seine Arbeitsstelle und seine Wohnung, so ist derselbe von dem Arbeitgeber, sofern er bei demselben wohnt, bei der Polizeibehörde anzumelden, bei der Krankenkasse von dem seitherigen Arbeitgeber ab- und von dem neuen Arbeitgeber anzumelden.

Beim Verlassen seiner Stelle und Wegzug in eine andere Gemeinde ist jeder Arbeiter von seinem Arbeitgeber sowohl bei der Polizeibehörde (Meldeamt), als auch bei der Krankenkasse abzumelden.

Was den Anzug und Wegzug aller sonstigen sowohl selbständigen wie unselbständigen Personen betrifft, so ist jede Person ohne Rücksicht auf das Alter bei ihrem Anzug von auswärts an- und bei ihrem Wegzug abzumelden. Namentlich ist darauf zu achten, daß auch jede Wohnungsänderung von Hausföhnen und Hausföhnerinnen pünktlich gemeldet wird.

Jede Wohnungsänderung innerhalb der Gemeinde geschieht nicht mehr wie seither durch Wohnungsan- und abmeldung, sondern durch eine Wohnungsummeldung, zu welcher der Mieter, d. h. der Umziehende in erster Linie verpflichtet ist.

Die Melbefrist beträgt bei sämtlichen Meldungen drei Tage.

Von Personen, die aus einer anderen Gemeinde anziehen, ist bei der Anmeldung eine Bescheinigung über ihre Abmeldung vom seitherigen Wohnort vorzulegen.

Wildbad, den 17. April 1914.

Stadtschultheißenamt: Stellv. Schmid.

G. Axmacher Nachf.
Inh. Karl Ern
Pforzheim, Leopoldstrasse 18
im Leopoldsbau

**Spezial=Stahlwaren= und
Waffen=Geschäft**

empfehlte sein großes Lager bei billigsten Preisen.
Fachmännische Bedienung.
Reparaturwerkstätte mit elektr. Betrieb.

Weltbekannt! Weltberühmt!
P. D. Korsetts Brüssel-Paris

Auf allen Weltausstellungen
mit den ersten Preisen
ausgezeichnet.

Damen, die P. D. Korsetts getragen,
wissen sie zu schätzen

Spezialität:
**Korsetts
für starke Damen.**

Alleinverkauf bei
H. Schenkel,
Pforzheim, Leopoldstr. 8.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung
ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.

Wildbad, den 20. April 1914.


Todes=Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meinen lieben Gatten, unsern treubesorgten Vater,
Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel
Georg Jakob Fritz
am Montag nachmittag 4 Uhr nach langem,
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im
Alter von 80 Jahren 7 Monaten zu sich zu
rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr.


Schulranzen
für Knaben und Mädchen,
Büchertaschen, Schreibzeug-
etuis, Musikmappen,
sowie
Lederwaren aller Art
kaufen sie billig und gut
nur bei
Wilh. Brass, Pforzheim,
Ecke Zerkener- u. Baumstraße.

Ein paar starke
Läufer=Schweine
hat zu verkaufen
Fran Wwe. Mundinger,
Straubenbera.

Junge fleißige Frau
empfiehlt sich zum waschen
und putzen. [57]
Wer sagt die Exped. d. Bl.


**Lieder-
kranz**
Wildbad.
Mittwoch nachm. 3 Uhr
im „Jägerstübchen“
Probe
Betr. Leichengesang
Donnerstag abend 8 Uhr
im Gasthaus „Zum Adler“
Probe betr. Ständchen.
Pünktliches und pünktliches
Erscheinen dringend notwendig!
Der Vorstand.



Möbel =
einzelne Stücke
und ganze Aus-
steuern . . .
500 □ m Lagerräume

Möbel =
nur solideste Fabri-
kate zu billigsten
Preisen. Aner-
kannt beste Bezugs-
quelle f. Brautleute



Rosenkranz, Pforzheim
Jahnstr. 1, gegenüber der Turnhalle.

Wollmuffelin-Blusen

in frischen, schönen Farben und reichster Auswahl zu
Mk. 4.90 5.50 6.50 etc.

Waldblusen

in Seiden, Satin etc. in allen Preislagen.
Vorjährige Stücke weit unter Preis.

Helene Schan,
Damenkonfektion

Villa De Ponte. Telefon Nr. 130.

Für Hotels, Villen und Private

empfehle



Parkettbohrer und Bürsten

Eigenes Fabrikat — keine Handelsware
in allen Größen und Preislagen.

Bohrer-Reparaturen
auch fremde Fabrikate, prompt und billigst.

Ferner empfehle
für den Hausputz
sämtliche Bürstenwaren zum Haus- u. Küchenbedarf
Teppichkehrmaschinen, Türvorlagen,
la. Linoleum- und Parkettwische
„Superbe“, Stahlspäne, Stahlbürsten,
Fußlächer und sonstige Fußartikel.

Joh. Königer, Bürstenfabrik,
Engstr. 19 Pforzheim Telef. 1436
nächst Cafe Heim.

Eduard Keil, Pforzheim

Telefon 2021
empfiehlt

lichtbeständige Tapeten

„Ausstellungs-Perlen“

der Internationalen Bauhaus-Ausstellung zu Leipzig
prämiiert mit der „Goldenen Medaille“

„Liebfrauenkarte“

der Spezialkollektionen „Viktoria-Luise“

„Kunst fürs Bürgerheim“

billige Tapeten von 15 Pfg. an per Rolle.

Gausbesitzer und Wiederverkäufer genießen Vergünstigungen.



Ruhefessel in Rohr, Stoff und Holz
Feld- u. Gartenstühle, Gartentische
Bänke, Gartenzelte, Kindertische
u. Stühle, Kinderschuhgitter, Kinder-
schreibtische, Kindermöbel aller Art
laufen sie billig und gut nur bei

Wilhelm Bross, Pforzheim,
Ecke Zerrener- und Baumstrasse.



gibt wasserbeständigen Hochglanz

Prima helles
Bodenöl
per Liter 50 Pfg.
gutes Karbolineum
per Liter 15 Pfg.
Frau Bott, Villa Elsa.

Anforderung.

Am letzten Sonntag nach-
mittag etwa von 1/3—4 Uhr
ging meine Stieftochter Anna
Bott allein auf der Landstraße
gegen Calmbach zu spazieren.
Auf diesem Wege wurde sie
von jungen Burichen belästigt
und in grober Weise herum-
gezerrt, so daß sie mit ziemlich
zerrißenen Kleidern nach Hause
kam. Das Mädchen ist leider
unzurechnungsfähig und kann
somit keine Auskunft geben,
wer oder welche die Täter sind.
Ich bezahle derjenigen Person
5 Mark Belohnung, die mir
die edlen Fräulein mit Namen
benennen kann. Für sachdien-
liche Mitteilungen bin ich sehr
dankbar.

Wildbad, den 21. April 1914
Wih. Lutz, Hauptstr. 117.

Ein Mädchen

von 14 Jahren wird für so-
fort gesucht.
Wo taat die Exped. 158

Empfehle meinen im Haus-
wienweg gelegenen
Bämetrodenplatz.
Daniel Schmid Wwe.
Habe auch einige Wagen
Durg
abzugeben.

Einen neuen
Waschtisch
sowie 3teilige
Kochkiste
sind billig zu verkaufen.
Hauptstraße 173.

Neu!

Jedermann

Neu!

will heutzutage hohelegant und chic gekleidet sein, jedoch scheut man es, 70 bis 100 Mark für einen
Maßanzug anzulegen. Um jedem Herrn Gelegenheit zu geben, diese Ausgabe bedeutend zu vermindern
und sich für billiges Geld hohelegante und gutstehende Maßgarderoben anzuschaffen, habe ich ein

Kaufhaus für feinere getragene Herren-Garderoben

von Monatsgarderoben und Kavaliereu stammend,

eröffnet

Infolge Ersparnis hoher Ladenmiete bin ich in
der Lage, außergewöhnlich billig zu verkaufen.

Ich verkaufe:

Maß-Sacco-Anzüge von Mk. 12.— bis 35.—

Maß-Gehrock- u. Frackanzüge v. Mk. 12.— b. 42.—

Maß-Smoking-Anzüge von Mk. 20.— bis 42.—

Einzelne Hosen oder Saccos v. Mk. 3.— b. 10.—

Maß-Herbst- u. Winterüberzieher v. Mk. 7.— b. 45.—

Gesellschaftskleider werden billigst verliehen. Neue Garderoben, Ersatz für Mass.

Sacco-Anzüge in allen Farben v. Mk. 14.— b. 40.—

Herbst- u. Winterüberzieher v. Mk. 12.— b. 35.—

in allen Dessins

Hosen von Mk. 3.50 bis 10.—

Pelerinen in allen Größen von Mk. 7.50 bis 17.—

Kaufhaus für neue und getragene Herren-Garderobe
B. Laufer, Stuttgart.

Pforzheim, Leopoldstr. 7a, 1.

1 Treppe hoch!

Kein Laden!

Neu!

Reelle Bedienung.

Feste Preise.

Neu!